



00
10

PIA PERACTÆ VITÆ MONUMENTA,
VIRI,

Dum in Vivis erat,
PLURIMUM REVERENDI, GLARISSIMI DOCTIS-
SIMIQUE

**CHRISTIANI
FRIDERICI
GUTJARIJ,**

AD St. SYLV. & GEORG. item St. NICOLAI
TEMPLA DIACONI BENE MERITISSIMI,

ANNO Etatis suæ LXXI. beatissime defuncti,
*Et VII. Kal. Octobr. Anni post Christum natum clocccx. honestissime
sepulti,*

Posita
A

Fautoribus & Amicis,
Quorum tibi nomina sequentes paginae
suppeditabunt.



WERNIGERODÆ, Literis Michaelis Antonii Struckii. Typogr. Aul.

AK



IN THE ...

... CLASSICAL ...

CHRISTIANI FRIEDRICH GUTHRIE

...
...

...

...

...

...





OMnibus in rebus, quas mundi circuit orbis,
Sunt bona mixta malis, sunt mala mixta
bonis.

Quæ ventura bonis restant pia gaudia cœlo,
Omnis mixturæ nescia, sola nitent.

Tempora parturiunt nostræ nunc gaudia vitæ,
Mox ventura parit tristitia fata dies.

Quo magis in longum vitæ Tibi fila trahuntur,
Hoc magis Tu cernes has rediisse vices.

Quod si fortè meras sibi quis desiderat auras
Sub cœlis; hic se desipuuisse sciat.

Qui sapit, ille petit, dum vivit, mente superna,
Quæ Christi circum pulchra dedere thronum.

Sic Tibi, dum superes, jam tum *bonus* ingruit *annus*:
Stat bona, cum moreris, quæ sine fine, dies.

Quod si, quæ plerumque bonos fors quassat amara,
Heic quoque Te tetigit, MORTE PEREMTE

SENEX,

Si pietas tua Te crucibus subjecit iisdem,
Queis solet heic vigillum sancta corona premi.

Si mecum stabas sub pondere fidus eodem,
Si mala sensisti pulverulenta Scholæ,

Si

Si pastoritiæ fortis mala multa vorâsti,
Si bona fata Tibi mixta fuere malis.
Quis dubitet, Te, deposito, nunc pondere mundi,
Haud mixta tandem prosperitate frui.

His debitum solvit parastatæ suo semper carissimo; nunc piè
defuncto

H. G. Neus, D.
Superint. Wern.

Wen Wechsel machet Gott/nach böser Jahre Zeiten
Wiler denn Seinigen/so treu verblieben seynd
Im Streit/den Satan führt/der abgesagte Feind/
Dem Welt und Fleisch anhängt/das gute Jahr bereiten/
Daben kein Wechsel ist/Er wil zum Kron-Fest leiten
Die/so in Gottes Krafft den Kampff mit Ernst gemeint/
In Freud und Leyd sich selbst verleugnet und verneint.
Das Krönungs-Jahr siehst nicht/der nicht hat wollen
streiten.

Der Seelge Gut Jahr hat bey seiner Ritterschafft
Sich viele Jahr geübt/Er hat von jüngern Jahren
Ins hohe Alterthum die Streit-Bahr wohl erfahren.
Ist/da nach Krieg und Sieg der Tod ihn weggerafft/
Nier ihn die Lebens-Kron/es schauet ohn Befahr
Herr Gut Jahr nun mit Lust das rechte Gute Bahr

Dieses Joste selnem stets gewesen in Liebwerthesen Dergens-Freunde zu
schuldigen letzten Ehren und unversehrlichen Nahmens-
Gedächtniß.

Lic. Heinrich Döpffer.

Allein

In Gutes Jahr! Dis ist der Herzens-Wunsch der Treuen/
Die Gott in seiner Kirch zu seinem Dienst erwehlt:

Ein Gutes Jahr! da nichts als himmlisches Erfreuen/
Das ist das rechte Ziel/darinn ihr Geist nicht fehlet.

Zwar ist dis eben auch der Wunsch/die GOTT erkennen/
Da auch ein Gutes Jahr zu ihren Ziele siehet/
Nur daß nach Blinden Art sie nicht das Rechte nennen/
Vielweniger der Wunsch aus rechten Geiste geht.

Wenns nur in Leiblichen ergethet nach Vergnügen/
Wenn Sie nach aller Lust die Jahre bringen zu/
Dabey in Sicherheit auff Sünden-Polster liegen/
Das ist das Gute Jahr/ das ist die rechte Ruh.

Elende! mercket doch/wie ihr euch selbst betrieger/
Der armen Seelen soll was Böses Gutes seyn?

Gesezet/das es hier dem lustern Fleisch genüget/
Fragt das Gewissen auch/ob es hier stimme ein.

Ein treuer Lehrer kennt/durch seines Jesu Gnade/
Was ein recht Gutes Jahr/das rechten Segen giebt:

Was ihm Segen heißet/das ist der Welt ein Schade
Was diese ernstlich haßet/ist ienem nur beliebt.

Wie eine Segens-Quell in Creuze liegt verborgen/
So machet dieses auch das rechte Gute Jahr.

Da siehet man Jesu Gut erneuert alle Morgen/
Und ist die theure Seel so leicht nicht in Gefahr/
Streut man aus Thränen Saat/man gehet hin mit Weinen/
So läßt dis zwar betrübt/das Fleisch will nicht daran/
Es soll ihm unverruckt die Glückes-Sonne scheinen/
Und will von Jesu nicht das Creuze nehmen an.

Allein/ein Jesu-Knecht hat hier gar andre Augen/
Er siehet im Glauben schon der schönen Garben Pracht:

Da muß ihm auf der Welt gar nichts dagegen taugen/
Die Fleisch- und Augen-Lust als eitel er verlacht.

Die Seele ist vergnügt in Jesu Christi Wunden/
Gewissen ist in Ruh/ist still und bebet nicht:

Das Herze ist erfreut/weil es nun den gefunden
Der es aus Finsterniß gesezet in das Licht.

Dann folgen die vollkommne Gute Jahr im Segen
Die weißlich Salomo als Lebens Jahre preißt

Da höret alles auf/da darf sich nicht mehr regen
Was Unruh richtet an zurücke Jesus weißt.

Du hast/ mein Vater auch das Gute Jahr erreicht
Da du das Creuze hast getragen Jesu nach:
Ist oft dein Angesicht darunter fast erleuchtet
So war der Segen dir dafür doch tausendfach.
Wer deinen Schweiß und Last in Kirch und Schul gesehen
Wird wissen deinen Zweck/ darum du warst bemüht:
Wie mancherley Verdruß Dir sey dabey geschehen/
Ist leichte dem/ der weiß/ was solch Amt nach sich zieht.
Wohl Dir! da du mit G. D. dies alles nicht geachtet
Vielmehr mit frohen Geist Dein Amt gesetzt fort.
Wohl Dir! da deine Seel allein dahin getrachtet
Wo recht das Gute Jahr/ der rechte Segens Orth.

PROV. 23.

12

Hiermit wolte seine Kindliche Pflicht noch zuletzt abstaten

Johann Heinrich Butjahr.

Past. ad beat. Mar. Vir. uno S. Theob.

—————
Schon der Tod niemand/ Er reißet alles nieder/
Und hört man überall betrübte Sterbe-Lieder/
Kein Mensch ist hie befreyt in dieser Eitelkeit/
Er sey jung oder alt/ noch in der Mittel Zeit.
Der Seelge hatte zwar erlebt den Raum der Zeiten/
Den viele viele nicht in ihrem Lauf beschreiten/
Was aber war es denn/ daß Er davon erwarb/
Mit seiner Jahre Zahl? es hiesse: und Er starb.
Und dieses ist der Weg/ den Wir auch endlich gehen/
Ob wirs gleich hochgebracht/ denn wer kan wiederstehen
Der starken Todes-Macht! der würget da und dort
Das was nur Sterblich ist / und reißt es mit sich fort.
Diß zeigt das graue Haupt/ dem man zu Ehren kommen/
Und ihm den letzten Dienst zu thun sich vorgenommen/
Es sey kein Arkenen so kräftig widern Tod/
Daß sie uns Hülffe schafft in letzter Sterbens Noth.

Das

Daß ein'ge Mittel ist/wodurch wir Hülffe finden/
 Und alle Bitterkeit des Todes überwinden
 Wenn unser Glaubens Hand nur **JEHESU** feste hält/
 So führet Er uns ein ins Seel'ge Himmels Belt.
 Diß hat belobt gethan der Auszug frommer Alten/
 Der Werthe **GOTTES** Mann; muß gleich sein Leib er-
 kalten/
 Die Seele lebt bey **GOTT** in der Vollkommenheit/
 In lang gewünschten Fried' und froher Seeligkeit.

Dieses schriebe dem Wohltheligen Hr. Diacono seinem Werthesten
 Väterlichen Vater zu seinen Ehren.

Christian Friedrich Schütze.
 Pastor. zu S. Joh.

Obiſtu/Seliger/auch deines Dienſts entlaſſen/
 Der Herr hat dich nun aus deinem Joch geſpannt/
 Dich wird nicht mehr hie des Diaconats-Laſt faſſen
 Du biſt gelaffen loß / du biſt nun frey erkant.
 Du haſt biſher nicht nur des Amtes-Bürod empfunden/
 Darinn dich Sorge/Müh und Arbeit oft gedrückt;
 Es kamen auch dazu des ſchweren Alters-Stunden/
 Wodurch der matte Leib ward mehr und mehr gebückt.
 Das Amt an ſich iſt ſchwer / da man ſol kämpffen / ſtreiten
 Mit Teuffel und der Welt; ſo ganz im argen liegt;
 Da man von Sünden-Beg zur Himmels-Bahn ſol leiten
 Die Menſchen/die die Luſt der Welt ſo ſehr vergnügt.
 Hier höret Gnade zu den finſtern Grund entdecken
 Des Herzens/ daß des Licht daſelbſten finde Platz/
 Es muß ſeyn hohe Krafft ein ſichres Herz zu ſchrecken/
 Daß es ſich von der Welt ſehr zu des Himmels-Schaz.
 Wenn aber denn dabey ſich Geiſt und Krafft verlieren/
 Die eingedrumpfte Haut ſich in viel Klumpen zeucht/
 Und wenn das Dunckel der Augen-Jenſter ſpüren/
 So zeigt ſichs/ wie der Menſch/als mehr gedrückt/ leicht.
 Wie Tagelöhner denn nur nach den Abend ſehen/
 Und wie ein Knecht verlange des Dienſtes frey zu ſeyn;
 So wünſche ein ſolcher auch der Arbeit zu entgehen/
 Daß die Erlöſungs-Stund nur halbe brech herein.
 Diß war denn auch dein Wunſch. Du fandſt dich beſchweret
 Mit Arbeit/Sorg und Müh / ſo Amt und Alter ſchafft/
 Die Glieder zitterten/ der Leib wurd ausgezehret/
 Es ſiel auch allgemach hinweg der Seelen-Krafft.

So war denn diß dein Schluß: Ich bin nug reiff zum Sterben/
 Bin auch bereit/es komm der HERR/wenns Ihm gefällt/
 Er mache mich nur loß/ setz mich zum Himmels-Erben/
 Er ist der HERR/es sey ihm alles heimgestellt.
 Der HERR hats denn erfüllt: dein Dienst ist dir benommen/
 Er hat Dich ausgespannt/Er hat Dich loß gemacht/
 Du bist aus diesem Geiß zur vollen Freyheit kommen/
 Aus diesem Unrechts-Ort bistu zur Ruhe bracht.
 Wer wolt/Betrübste/denn dem Seligen nicht gönnen/
 Den Wechsel/ den Er durch den Tod getroffen hat?
 Er ist hin/wo man nichts von Arbeit weis zu nennen:
 Wer hic GOTT dienet,treu/ kömmt dort zur Ruhe Statt.

Dieses wolte dem Sel. Hrn. Diacono, da Er seines Geistes durch den Tod entlassn/ausgübrender Schuldigkeit f.ken dessen bißheriger Substitutus, und Scholiz-Recht.

M. Joh. Balth. Kunde/

Oh Unarmhertz ger Tod! machstu uns wieder Leyden?
 Der Herzens liebe Vat'r/ das theure werthe Hertz
 Ist bald gefolget nach/ den kurtz Verstorbenen beyden
 Frau Mutter/Schwiegerinn/o Jammer voller Schmerz!
 Ihm ist zwar ewig wol: Indeß muß doch beklagen
 Die Freundschaft den Verlust; weil selbst die Frömmigkeit/
 Und unversälchte Treu zum Grabe wird getragen/
 Kein gutes Zeichen istis/ wenn man Cypressen streut.
 So Fromme stehn erblast. Was wird vor guter Seegen/
 Den ein recht gläubig Hertz von GOTT erbitten kan/
 Zu gleich mit eingeschart! wenn sich die Häupter legen/
 Die Andachts-Seuffzer stets geschicket Himmel an/
 So stets im Lande schlecht/ zumal wenn Krieges Zeiten
 Auch Pest und andre Noth viel Schrecken jagen ein/
 Und wer hört solches nicht/ wie die sich tekt ausbreiten/
 Auch ander Ungemach: drum hoch vonnöthen seyn
 Die stehen vor den Riß. Diß thun die wahren Peter
 Mit eyfrigen Gebeth und Herzens-Seuffzern satt/
 In welcher Anzahl war der liebe Seelge Vater/
 Zumahlen wenn Er stund an GOTTes heiligen Statt.
 Wie war Er enferig zu schicken seine Sinnen
 Zu GOTT dem Höchsten Gut/ um Rettung aus der Noth/
 Und wo nur war was guts von Seelen zu gewinnen/
 Was aber richt nicht an der heßlich blasse Tod.

Er

Er reißt uns den die Seul/ so sich am Riß gestemmet
 Daß man besorgen muß/ bey mehren Fällen schwer/
 Daß grosse Noth einbricht/ so doch bisher gehemmet/
 Durch treuer Lehrer Kath/ und Gottes heiligen Heer.
 Drum wird Er auch betraurt! doch weil Er ist entkommen
 Der schönen Eitelkeit/ und schauet Jesum an/
 Der Ihn nach seinen Wunsch in sein Reich aufgenommen
 So gönnen wir die Ehr dem wol recht Selgen Mann.
 Sein edle Seele lebt in höchsten Wohlergehen/
 Kein Auge hats geseh'n kein Ohre hats gehört/
 In was vor Herrlichkeit die Außerwehltten stehen/
 Da wird die Freude nicht in bleiches Leid verkehrt.
 Wir aber müssen noch / so lang es Gott gefället/
 Diß Elend bauen hier. Wohl Ihm: Er hat es gut
 Wol Uns/ wenn wir auch einst zur Rechten sind gestellt/
 Da unser Seelen-Hirt uns ewig gutes thut!
 Indessen weil uns noch der Himmel gönnt das Leben
 So sol Sein Eugend-Ruhm stets unvergessen seyn/
 Wir woll'n nur diese Wort zum Ehren-Grab-Mahl geben/
 Es ruht die Erdmüdigkeit hier unter diesen Stein.

Dieses 1. ste seinen Ehrgewesenen nunmehr sel. Herrn
 Schreyeger Väter zu lesten Ehren

M. Jac. Schmidt.

ERgo nunc linquis, Senior Verende,
 Orbis injusti miseræ querelas,
 Et satur vitæ Simeonis instar

Lumina claudis!

Sic Tibi multum licet esse fausto:
 Nam videns JESUM sine fine gaudes,
 Et coronatus frueris salute

Non periturâ.

Hæc dolor multus, labor atque constans,
 Non ita in cælis, Requies beata
 Et voluptatum satias perennis

Nunc tibi præsto est.

Has vices grator Tibi tam beatas,
 Et velut quondam fueras Parentis
 Charusin vita, simili fruaris

Opto salute!

Ulimo honori Venerabilis Senioris, Dni Diaconi Gutjahri, Præceptoris olim
 sui, postea verò Fautoris & Compatriis honoratisimi, addebat

M. Henricus Severinus Bodinus/

Eccl. Sülkterensis Past.

Ⓒ

Was

Was ist Gelehrsamkeit / Gedächtniß und viel wissen /
 Wenn es unheilig ist / und nicht auß Gott befüßt /
 Es ist nur Unverstand / ja nur Unwissenheit /
 Die da Auflebung macht in schändler Eitelkeit /
 Dagegen findet sich (im heylsahmen Verstande)
 Vergessenheit / geüß ! Die keinen ist zur Schande /
 Die wohl vielmehr mit Recht heiß't grosse Wissenschaft /
 Weil sie vergiß't der Welt / und weiß des Himmels-Kraft /
 Hier ist Gelehrsamkeit / die ist von Gott gelehret /
 Dieselbige vergiß't der Welt / die nur behöret /
 Der ganze Sinn wird fest außs höchste Gut gelenkt /
 Und dessen wiederum mit Gnaden Gott gedrenkt.
 Ihm / Seelger / zwar entfiel in seinem hohen Alter
 Gedächtniß / Wissenschaft / doch kan Er den Erhalter /
 Den Schöpffer aller Ding / der alles richtig weiß.
 Der Welt vergaß Er gang / und sah auß Gott mit Fleiß.
 Der Herr gedendet an Ihn / will seiner nicht vergessen /
 Er will Ihm seine Gnad' in großem Maas zuweisen /
 Daß Er erkennen mög' in der Vollkommenheit
 Mit grosser Wissenschaft die frohe Hertzigkeit.

Dieses wolte bey dem Absterben des Seligen Herrn
 Diaconi betrachten

Theodor. Christoph, Köver.
 Past. Langl.

* * * * *
**Beste Rede der betrübtten Gemeine an
 Ihren seel. Verstorbenen Seelen = Hirten.**

Beglücktes Himmels-Kind du hast nun obgesiegt /
 Und / als ein Krieges-Held im streite / über wunden /
 Wohl! wem der Tod wie dir gestreck't zum Füßen liegt.
 Der ist der schändden Laß der Sterblichkeit entbunden :
 Denn wann der Leib betritt die schwarze Todten Bahn
 Steigt Muth und Geist zugleich hinaufwärts Himmel an.
 Doch weh ! Dis Schwiden bringet uns nichts wie Ungemach /
 Es führt beim Abschieds Kuß nur Barmhuth auß den Lippen
 Wir sehen ganz erbleicht betrübt dir hinten nach :
 Ach möche auf diesen Rind / auf diesen Kummer Klippen
 Dein Gott gelehrter Geist in unsern Schmerz und Pein /
 Als der Elisa bath / zweyfältig bey uns seyn.
 Zwar wann sich unser Sinn nach Gottes Willen regt /
 Kan man ja endlich Trost für solche Schaden finden.
 Denn Wunden / die uns heut der trübe Himmel schlägt /
 Pfllegt Er auß Morgen selbst sorgfältig zu verbinden.

Ein

Ein Tod der nur den Leib/nicht unsern Geist verfehret
 Ist nicht wie Absolons der bittern Thränen werth.
 Nun leb'st du Gottes-Freund/dort ohne Weh und ach/
 Dein schnelles Ende ist ein Anfang süßer Freuden/
 Du folgest als ein Lamm dem Seelen-Hirten nach/
 Wo man vergnüget kan auf grünen Auen weiden/
 Drum weich/ o Traurigkeit/ fliehet Sorgen von uns hin/
 Und gönnet Ihm die Ruh'/ denn die ist sein Gewinn.
 Doch unser schwaches Fleisch kan nicht den Schluss besehn
 Es wird vor Kümmeris sich wie ein Wurm verzehren/
 Der halbe Leib nach Her des dünnen Schattens gehn/
 Und sich wie Niobe in harten Fels verfehren/
 Der matte Geist wird seyn um deine Todten-Gruff/
 Bis uns auch der mahlteinst der Himmel zu sich rufft.

M. Anton Günther Von Lenggerfen.



Jam novus *annorum* tibi nascitur ordo *bonorum*,
 Gutjari, qui muneribus variisque periculis
 Defunctus. Dum juncta fuit Schola plena laboris,
 Curaque cantandi tibi pene ter octo per annos;
 Vultum humectarit largus quo flumine sudor
 Sæpe tuum, quascunque bonas persenseris horas?
 Temporis istius nobis vestigia monstrant.
 Libertas posthæc majore quiete refecit
 Te, cum Pastoris Christi præfectus ovili.
 At quid præstabat? fuit & nova cura parata,
 Et gravior quoque. Nam serpens molimina tentat
 Ille vetus semper, Christi quo turbet ovile,
 Immittatque lupos, ovium qui sanguine vivant.
 Turba maligna juvat, permagnaque scandala ponit,
 Agnos quæ teneros mala ceu contagia lædant,
 Hæc num tu curas, positus sub nocte silenti,
 Lenibas somno, num mens oblita laborum
 Sic erat omnino? Vix quemquam dicere fas est.
 Haud quis enim poterit verbis æquare labores,

Quo

Quos ultra sortem lenii quoque ferre studebas.
His tandem cunctis es, Vir Venerande, solutus;
Cessant nunc curæ, pia nunc suspiria cessant,
Æternumque *bono* gaudens nunc vivis in *anno*.

His obitum Viri Plurimum Reverendi Gutjarii Senioris profecutus est.

Urbanus Fleischer/ Cant.



EN! fidus Christi præco, qui femina verbi
Divini sparfit, qui dexteritate docendi
Conspicuis, potuit divini lumine verbi
Commonstrare viam rectam, quæ ducit ad astra;
Is fuit & jacet extinctus tumuloque sepultus.
Quis dolet extinctum? demissò Ecclesia vultu,
Filius atque Gener charus, dolet ordo propinquum.
Verum quid dolor & mœror, quid planctus acer-
bus?

Est equidem mœstus lapsus, sed diva voluntas,
Vulnere qui infixit DEUS, is quoque vulnera
tollet.

Quem Vos defletis, jam maxima gaudia sentit
In cœlò felix, omnique ex parte beatus,
Deliciisque DEI fruitur requieque beatâ.

O ter felicem, cunctâ de parte beatum!
Omnibus ærumnis præreptum, gaudia nactum.
Ex hóc nos homines mortales discimus esse;
Parva morâ est, vitâque simul meliøre fruemur.

PAULUS HENRICUS Schwarke/

V Vernigerod.

Schol. Patr. Sub-Con-Rect.

Hab

Nab' acht / O lieber Mensch! ein Priester wird begraben/
Ein Mann den Gottes Geist gegeben gute Gaben/
Die er in dieser Zeit genug gebrauchet hat/

Da er sein schweres Amt verrichtet früh und spat.
Was ist der Priester Stand? ein Meer voll Wind und Wellen/
Auf welchen stürmet los der Teuffel/ sein Gesellen/

Da ist Noth/ Angst/ Gefahr/ das man oft beben muß/
Mann lebt in diesen Amt sehr vielen zum Verdruß.

Gott rufft zwar selbige / den Bösen vorzulegen
Die Sünden/Laster/Schand/ die gehn auf bösen Wegen/
Das Gott auch solche straff / die hie in dieser Welt
Nicht fromm/ gottsfürchtig seyn; doch ist es schlecht bestellt/

Da tritt der eine auf/ und spricht: Ich weiß die Lehren/
Ich will mich an sein Wort und Lehre gar nicht kehren Exod. V. 2

Ein frommer Priester muß ein Pietiste seyn/
Da stürmet Höl und Welt gewaltig zu ihm ein. *Acl. 17, 28

Wann er die Sünden strafft und schärfet die Bewissen/
So ist es bald zu hart / und will der (a) Welt verdriessen/
Sie wills nicht (b) hören mehr/ Sie gehet gar hinaus/
Der eine (c) lästert drauf/ der ander bleibt zu Haus.

O Seel' ger! soltestu die Zunge wieder regen/
Du würdest fähig seyn vollkommen auß zu legen/
Wie sehr der Priester Stand mit seinen Feinden krieget/
Wie wohl auf dich die Last des kalten Todes liegt.
Drum ruhe sanft und wohl/ und lässe deinen Frieden/
Den dir nach deinem Krieg dein Jesus hat beschieden/
Laß schelten Lästern/ schmähn/ dein Jesus tröstet dich
Zu hast ein Gutes Wahr bey Jesu ewiglich.

(a) Acl. VII, 17.

(b) Acl. XXIV, 27.

(c) Esair. V, 25

THOMAS ANDREAS Krahenstein.
Schol. patr. Wernig, Colleg. Quintus.

D

Mein

Mein Mund/ vergiß meines Befehles nicht/ und dein
 Werk behalte meine Gebot: denn sie werden dir
 * ein langes Leben/ und * Gutes Jahr und Friede
 bringen.



In rechtes Gutes Jahr bringt Ruhe Freud' und Wonne/
 Und böser Jahre Lauf macht Kümmeriß und Leyd.
 Die Zeit ist wie der Mensch: Wenn eine Landes Sonne
 Glänzt von der Gottesfurcht und von Gerechtigkeit:
 Wenn alle Obere in solchem Glanze geben/
 Und jeder nach der Pflicht der Bosheit Grenzen macht:
 Wenn Wahrheit/ Tugend/ Recht/ als feste Seulen stehen/

Das ist ein Gutes Jahr/ das unser Herr's anlacht.
 Wo Ungerechtigkeit/ wo Geis sich will erängen/
 Wo durch Geschenke man der Augen Licht verkehrt:
 Wo man die Wahrheit jagt/ das Recht will drehn und beugen/
 Der Tugend Backsthum hemmt/ die Gottesfurcht verwehrt;
 Den Laster'n freyen Lauf/ der Bosheit Raum gnug giebet/
 Nur durch die Finger sieht/ und sein Laresse suchet:
 Die Untern schändet/ schabt/ und alle Laster liebet/
 O da gibts böse Jahr/ dem Ort ist Weh gesucht!
 Also bey Niedrigen: da kommen solche Zeiten/
 So wie die Werke sind/ jetzt Böse/ jesund gut.
 Wo man der Gottesfurcht sein Herze will bereiten/
 Und nur Gehorsam liebt/ in GOTTES Willen ruht:
 Wo Liebe/ Friede/ Fleiß auf allen unsern Wegen
 Treu und Harmbergigkeit der Herzen wird erblickt/
 Da krönet GOTT das Jahr mit reichen Himmels-Segen:
 Auf gute Werke GOTT dann gute Jahre schickt.
 Die Jahre kommen Gut/ wo Christi reine Lehren
 Durch treuer Diener Mund Geiß/ Kraft und Leben sind.
 Und da des Lehrers Zweck die Menschen zu bekehren/
 Und sich nicht eigen Nutz in seiner Seelen find.
 Der Segen bleibt nicht aus/ wenn auch der Hörer Herzen
 In rechter Einsalt sich/ ohn' Wiederpensigkeit
 Der Gnade geben hin: Wenn wie die hellen Kerzen
 Der Hörer Glaubens- Licht des Lehrers Sonn erfreut.
 Die Welt zwar ist verkehrt/ hält das für Gutes Jahre/
 In welchen Mammon sich in reicher Maasse mehret/
 Da Unrecht/ Eß und Geis/ und Wucher sich bevaare/
 Und wenn des Fleisches- Lust ein freyes Leben lehret:
 Die Wahrheit muß man nicht so offenbahr darlegen/
 Die weil sie nichts/ als nur Haß/ Feindschafft/ Neid gebiert:
 Und alzu fremin zu seyn/ das bringet schlechten Segen/
 Das ist was uns nur in Melancholien führt.

Daber

Daber blinde Welt! es lehren bis die Zeiten/
 Der Anfang scheinet so/ das Ende ist betrübt.
 GOTT pfleget das Böse Jahr zwar langsam zu bereiten
 Doch alsdenn seinen Grimm er desto schwerer übt.
 Das erste ist/ wenn GOTT aus diesem Welt-Getümmel
 Die treuen Knechte nimmet/ und solchen Lehrer schickt/
 Der lauter Gute Jahr/ ja wol gar selbst den Himmel
 Bey aller Lust verspricht: So wird die Welt verstrickt.
 Du hast/ Wohl-Seliger/ die Guten Jahr' erlangt
 Die du in deinem Amt den Deinen vorgestellt/
 Und nunmehr deine Seel' in jenen Guten pranget/
 Das dir gefehlet hat in dieser Jammer-Welt:
 In welcher niemand wird die Guten Jahre finden/
 Und zwar bey'm Prediger/ der Christi treuer Knecht.
 Denn mit dem Predig-Amt sich pfleget zu verbinden
 Verfolgung/ Haß und Neid: die Jahre scheinen schlecht!
 Doch Nein! sie sind gar gut/ dem der Sie muß erleben;
 Denn er wird seinem HERRN/ dem Heyland/ gleich geacht.
 Wer wil in dieser Zeit nach Guten Jahren streben?
 Die kurz und bitter sind: Wohl/ wer sich nichts draus macht!
 Mit Christo wird man dort das Gute Jahr genießen/
 Das ohne Ende ist/ und dauert in Ewigkeit.
 Da wird/ was Himmlisch ist in reicher Maas zufließen
 Dem/ der verleugnet hat das Gute dieser Zeit.
 Genuß der Guten Jahr: du bist nunmehr genesen
 Dadurch/ wornach du/ Seliger/ gestrebet hast
 Du wollest/ was für Jahr' in dieser Zeit gewesen/
 Die bey sich Kummer niß/ viel Sorgen/ manche Last.
 Mir deucht/ ich höre dich mit Jacob annoch sagen/
 Aus deiner schwarzen Gruft: sehr Böß und wenig sind
 Hier meine Wallfahrts-Jahr: nichts als nur Kreuz und Plagen/
 Ist was bey'm Predig Amt und Christenthum sich find.
 Wir gönnen Dir nunmehr dann deine Guten Jahre/
 Und sehnen uns Dir nach nach jener Himmels-Stadt
 Daß unsre Seele auch den Wechsel-Stand erfahre/
 Wohl! wer das Gute Jahr dereinst im Himmel hat.
 Dieses schrieb dem Selig-Verstorbenen/ seinem nunmehr einige Jahr lieb-gewesenen H-Weicht.
 Vater zum Gedächtniß/ der ganzen werthen Familie zum Trost/ aus sonder daber Pflicht.

Friederich Wilhelm Krebs.

Das nach vielen mühsamen Jahren erlangte Gute Jahr.

MADRIGAL.

Sehr wenig gute Tag/ viel wenger gute Jahre.
Was Moses Gottes Knecht ein sehr geplagter Mann
 erlebt.

Num. XII, 3.

Wie soll das Fünffte Jahr erst ein Erlass-Jahr heißen? Lev. xxv, 10.
 Und Sechß Jahr Israel in Mühsamkeit arbeiten? Exod. XXII, 10
 Eh

Es im Jubel-Jahr in Ruh und Feiren schwebt /
So sind ja wohl die Lebens Jahr recht Müß und Arbeits
Seiten/ Psal. XC, 10.

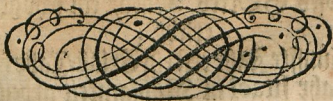
Und führen uns sehr schnell zur schwarzen Todes Baare.
Da als dann erst das Feyrund Jubel-Jahr angeht/
Wenn man dort angethan in weißer Seide steht. Apoc. XIX, 14.

Der Seelge **WITTE** Mann/
Ob gleich Sein Nahme Ihm viel gute Jahr both/
(Wie derer man bey Ihm sehr viele zehlen kan/
So war doch seine Zeit gering und böß bis in den Tod. Gen. XLVII, 9.
Allein da Ihm nun **Got** mit gutem Jahr befröhnet. Pf. CXV, 12.
Da hat Er erst erlangt wornach er sich gesehnet/
Und was Sein Nahme hat schon lange vorgestellt/
Daß diß ein Gut Jahr sey/daß anfängt nach der Welt.

Heinrich Christoph Keloss, SS. Th. Cult.

Nicht Derselb dahin/ der Mein und auch der Meinen/
Das andre Herze war/ die Seel und Seul der Seinen?
Ach ja Er ist dahin. Diß noch zu frühes Leyd
Muß Ich beweinen ist/ es sol diß schwarze Kleid
Des Traurens Zeuge seyn. Ach! recht geht das zu Herzen
Der allzu grosse Miß/ und diese grosse Schmerzen.
Die Schmerz'n so noch nicht still von der Großmutter Wund/
Die Bluten ia noch sehr im Herzen alle stund.
Doch ist's des Höchsten Schluß/ so hat es **Got** gefallen
Uns den zu nehmen hin/ den wir vor andern allen/
Zu lieben stets gemeint/ den wir mit vollem Aech/
Und aus betrübten Sinn ist alle ruffen Aech.
So ruhe demnach wol/ in deines Grabes Höle/
Du lieber Groß-Papa numehro seel ge Seele!
Ruh wol in sanfter Ruh/ in dieser Erdens-Grufft
Bis uns auch dermaleinst der letzte Lermen rufft.

So betraurete seines sel. Hr. Groß-Papa schmerzlichen Todes-Sall
Jacobus Schmidt.



78 M. 404



TA 70L

22
1721

PIA PERACTÆ VITÆ MONUMENTA,
VIRI,

Dum in Vivis erat,

PLURIMUM REVERENDI, CLARISSIMI DOCTIS-
SIMIQUE

CHRISTIANI
D E R I C I
T J A R I J,

GEORG. item St. NICOLAI
CONI BENE MERITISSIMI,

is suæ LXXI. beatissime defuncti,

*ni post Christum natum clo lccc. honestissime
sepulti,*

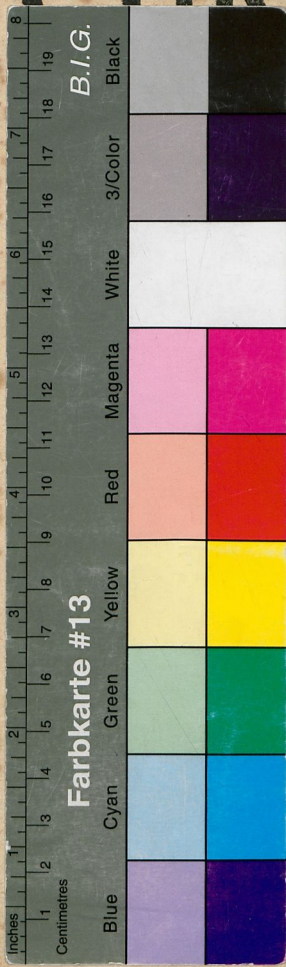
Posita

A

toribus & Amicis,

nomina sequentes pagina
suppeditabunt.

cris Michaelis Antonii Struckii. Typogr. Aul.



AK

